

Protokollnotizen zum Round-Table-Treffen am Mittwoch, dem 11.09.2024 im HiccUp, Dortmund-Dorstfeld, 18:00 – 20:30 Uhr

Anwesend: Britta Bernstein, Sabrina Klüter, Jörg Schulte Steinberg (Protokoll), Janine Seelig, Sabrina Szarka

Die erste Round-Table-Runde des Schuljahres fand diesmal wegen der z.T. gleichzeitig terminierten Pflugschaftsabenden in sehr kleiner Runde „in Präsenz“, sprich im HiccUp in Dorstfeld statt. Der Ort des Treffens ermöglicht ein eher informelles Gespräch, in dem viele Erfahrungen und Themen besprochen wurden, die die Teilnehmer/innen im beruflichen, schulischen bzw. Eltern-Kontext gemacht haben. Aufgrund der positiven, entspannten Atmosphäre wurde die Frage aufgegriffen, ob nicht trotz der Anfahrtwege das Treffen statt alternierend als Videokonferenz und in Präsenz auf Dauer ins HiccUp verlegt werden sollte. Zwar verzichte man damit auf die umrissene, meist verhältnismäßig kurze Dauer des virtuellen Treffens und den Wegfall der Anfahrtwege, habe stattdessen aber die Vorzüge eines wirklich persönlichen Kontakts. Der nächste Termin (13.11.2024, 18 Uhr) wird allerdings wieder als Videokonferenz stattfinden. Wenn Schüler/innen bei Präsenztreffen dabei sind, sollen ihnen die Getränkekosten möglichst erstattet werden.

Themen, die wir streiften, waren die sehr unterschiedlichen Erfahrungen bei Klassen- und Kursfahrten bzw. dem gegenwärtig stattfindenden Ungarn-Austausch, die im Tenor positiv waren und sind, auch wenn gerade bei Fahrten ins Königreich inzwischen einige Hürden (hohe Kosten, mangelnde Freizügigkeit – erforderliche Visa für Schüler/innen aus Nicht-EU-Ländern etc.) auftauchen, die künftig die Planungen erschweren werden; auch die Festlegung auf die Fahrtenwoche vor den Herbstferien macht die Planungen nicht leichter; die Beliebtheit dieses Zeitfensters erfordert dann häufig sehr langfristige Zusagen. Fahrten insgesamt aber wurden als eine sehr bereichernde und im Grund unverzichtbare Erfahrung gesehen, die den zunehmend starken Organisationsaufwand rechtfertigen, allerdings für die Lehrkräfte recht belastend sind.

Informell war von vielleicht eher indirekt für uns am RSG bedeutsamen Erfahrungen die Rede: Modalitäten in Nordstadt-Kitas mit einem Migrationsanteil über 90 % und der dort erforderlichen Arbeit mit Dolmetschern, Reminiszenzen an eindrucksvolle Ausstellungen (Körperwelten), bevorstehende Veranstaltungen wie die Fahrrad-Sternfahrt zur Schule am 18.09.2024, die Projektwoche (u.a. mit dem Angebot, das Naturkundemuseum mit seiner Ausstellung zum Thema „Gene“ zu besuchen), schließlich auch die Frage nach der Wirksamkeit von am RSG laufenden Fördermaßnahmen („Förderband“, Förderkonzept). Des Weiteren wurde die Frage diskutiert, ob Schüler/innen zusätzlich zum Praktikum in der 10. Stufe noch ein weiteres, ggf. freiwillig, in der Stufe 11 absolvieren sollten (was sich einige Schüler/innen wünschen, um die Berufswelt besser kennenzulernen). Das trifft allerdings auf Schwierigkeiten (aufwändige Organisation, Unterrichtsausfall, Klausurenplanung, unterschiedliches Interesse etc.). Außerdem habe das Gymnasium, ungeachtet seiner inzwischen durchaus auch starken Heterogenität der Schülerschaft, das Abitur (und damit die Studierfähigkeit) zum Ziel, und auf dem Wege dorthin soll weniger Ausbildung (Tauglichkeit für den Arbeitsmarkt), sondern Bildung (i.S. von Persönlichkeitsentwicklung) stattfinden. Demgegenüber steht die Entwicklung, dass inzwischen das Abitur als Voraussetzung auch für viele Ausbildungsberufe verlangt wird und auch von Schüler/innen nicht durchgängig ein Studium das Ziel sei. Beides ist wichtig – und wie als „großes Ziel“ das Abitur vor Augen stehe, gebe es eine Reihe von berufsrelevanten Elementen auch am Gymnasium (Potentialanalyse, KAOA, Schülerpraktikum, Universitätstage, Berufsbildberatung, StuBo-Beratung).